

## GESTERN, HEUTE, MORGEN

Im deutschen Chanson, im Jazz sowie im Pop der Gegenwart findet die Sängerin und Komponistin Erna Rot die Inspiration für ihr sehr eigenständiges

### Debüt.

Künstlerwerden ist schwer genug - all die Üb-, Lern- und Studiererei, bis man mal ein bisschen was kapiert hat. Und trotzdem: Kindergeburtstag gegen Künstlersein. Ideen haben, ja, wunderbar, aber eine Millisekunde später: die Zweifel. Die Unsicherheit. Das Nicht-wissen-wie. Das Suchen, das Finden, Verlieren - im Gestern, Heute, Morgen. Die schlaflosen Nächte. Die vergeudete Zeit. Die Sackgassen, die Irrwege.

Geht das auch anders? Offenbar schon, wenn der Eindruck nicht trügt. Am Frühstückstisch sitzt eine junge Frau, Typ „mädchenhaft“, den Hund zu Füßen, die Sonne im Gesicht, und sagt: „Als Erna Rot bin ich ganz bei mir.“

Die Worte stehen einen Moment im Raum und ziehen dann mit dem Chaidampf gen Osten, wo Ernas Sehnsuchtsorte liegen (sie stammt aus Berlin). Sie beißt in ein Vollkornbrötchen, kaut ein bisschen, denkt nach. Sie hat es nicht eilig. „Diese Musik und diese Sprache, das Spiel mit Worten, das Geschichtenerzählen, das bin ich.“ Sie hat es ja versucht, die Erna, als sie noch unter ihrem bürgerlichen Namen Conny auftrat – und zwar das heutzutage naheliegende, nämlich ihre durchtrainierte, durchstudierte, weiche, warme Altstimme mit elektronischen Beats zu vermählen. Aber nein: „Das war ich nicht.“ Zum Glück fand sie bei ihrer Identitätssuche renommierte, feinfühlig Wegweiser, etwa die Sängerin Lisa Bassenge (u.a. Nylon), bei der sie Gesang studierte, und Julia Hülsmann, ihre Klavierprofessorin, die ihr riet: „Komposition und Text – das sind deine großen Stärken!“

Ihr musikalisches Ich, das ist Erna und ihr Klavier. „Wenn ich da dran sitze und spiele, das hört sich stilistisch erstmal alles ähnlich an, jazzig, fast traditionell.“ Nach Erna eben, deren Finger auf den Tasten Töne improvisieren, Harmonien und Melodien, und deren Lippen Quatschdeutsch dazu formen. Bis eine zufällige Tonfolge, eine hingeklimperte Harmonie und ein paar Worte einen Sinn ergeben. Und ein Lied daraus wird. Ein Erna-Rot-Lied. Über die Liebe, über ferne Länder, über Frauen, Männer, Außenseiter, Scharlatane – und, auch das, über Deutschland. Wunderbar hingetupfte Miniaturgeschichten, die vom Leben erzählen, von Schönheit, von Freiheit.

### Band

Erna Rot (Gesang, Piano)  
Simon Doetsch (Akkordeon, Trompete)  
Peter Kowal (Gitarre, Ukulele)  
Stefan Rey (Kontrabass)  
Felix Günther (Drums)

### Produktion:

Kurt Ebelhäuser

### Mischung:

Martin Englert

### Label

Ozella Music

[www.ernarot.de](http://www.ernarot.de)

So sehr ruht Erna künstlerisch in sich, dass nichts und niemand ihr was anhaben kann. Ihre Lieder sind ein Paradox: Wie Coverversionen eines Stückes, das älter ist als man selbst, und das man doch noch nie zuvor gehört hat. Die einzige tatsächliche Coverversion des Albums, Fritz Kreislers „Liebesleid“, interpretiert Erna so eigenständig, dass sich dieser Eindruck nur bestätigt.

Überhaupt: eigenständig. Ein gutes Wort für Ernas Musik, die so klassisch ist, so klar und so nah, dass man Gefahr läuft, sie misszuverstehen, Ironie hineinzuhören, wo jenseits der Texte keine ist. „Schon als Kind hab ich mich gern in diese Zeit geträumt“, sagt Erna und meint die Goldenen Zwanziger, „ich mochte diese Revuen, diese riesigen Bühnen, den Glamour und die glänzenden Göttinnen mit ihren Federboas.“ Träumen, das muss eine Künstlerin. Davon ernährt sie sich wie von Applaus und Vollkornbrötchen.

„Erna Rot ist für mich die totale Freiheit“, sagt die Musikerin über ihr Alter Ego. „Ich setze ihr überhaupt keine Grenzen. Die Hauptsache ist nur: authentisch bleiben.“ Und damit passt sie voll und ganz ins Hier und Jetzt eines popinspirierten und popinspirierenden Indie-Jazz', eine wunderbare Wechselwirkung, die immer wieder große Musik und Musiker hervorbringt, Element Of Crime zum Beispiel, Annett Louisian oder eben Lisa Bassenge. Allesamt Kollegen, die aus der Kenntnis berühmter Vorbilder heraus ihren eigenen Stil entwickelt haben, ihn mit Akribie pflegen und verfeinern und damit ihre musikalische Idee so autark machen, dass sie sich um die Zukunft ihrer Kunst nicht mehr sorgen müssen.

Erna ist auf dem besten Wege, es ihnen gleich zu tun. Und dabei ist sie nicht alleine. Ihre Band ist in den Studienjahren organisch gewachsen und vollzieht den Spagat zwischen klassischem Jazz und aktuellem Zeitgeist mit spielerischer Leichtigkeit. Dafür 5 Euro ins Phrasenschwein, doch was sich liest wie eine hingewischte Plattitüde, ist hörbare Tatsache und macht schlicht und einfach: Spaß. Das sieht Kurt Ebelhäuser genauso. Der ist als Gitarrist (Blackmail, Scumbucket) und Produzent (Guano Apes, Donots, What?) bekannt für Rock der härteren Gangart, aber hatte einfach Lust, Erna Rot zu produzieren und holte dafür Martin Englert (2raumwohnung, Tito&Tarantula) ans Mischpult.

Ist das noch Indie-Jazz oder schon Alternative-Pop? Ist das gestern, heute, morgen? Oder einfach zeitlos heißer Scheiß? Deutsch singen und deutsche Musik machen ohne ironischen Schutzpanzer, ohne Hintertür und doppelten Boden. Das ist Erna Rot. Und das ist dann tatsächlich nicht nur sehr mutig und sehr persönlich, sondern auch sehr 2015. Im besten aller Sinne.